

Richtig was los bei den Festen in den Siedlungen Gottlob-Binder-Straße und Dürerstraße

## Auf gute Nachbarschaft: Mitglieder feiern

*Die Siedlungsfeste, die die Mitglieder der Freien Scholle selbst organisieren, sind auch Ausdruck der guten Nachbarschaft in den Siedlungen. Im Juni feierten die Mitglieder der Gottlob-Binder-Straße die Einweihung ihrer Siedlung, an der Dürerstraße wurde auf das 25jährige Bestehen der Siedlung angestoßen.*

**M**it einem Sommerfest feierten die Bewohner des im vergangenen Jahr fertig gestellten Siedlungsgebietes Gottlob-Binder-Straße am 22. Juni die Einweihung ihrer Siedlung. Ein abwechslungsreiches Programm mit Flohmarkt, Fahrrad-Parcours, einem Bobby-Car-Rennen im Innenhof, Pony-Rundfahrten durch die Dammwiese und einem Spiel- und Kinderfest mit der Sportjugend sorgte für allerbeste Festtagsstimmung. Im Nachbarschaftstreff an der Dammwiese sowie an den Ständen der Freien Scholle hatten die Organisatoren außerdem für das leibliche Wohl ihrer Gäste gesorgt. »Durch die Fertigstellung der 64 Wohnungen an der Dammwiese sind wir unserem Ziel, im Bielefelder Westen die Voraussetzungen für Lebensgerechtes Wohnen zu schaffen, ein großes Stück näher gekommen«, erklärte Bernhard Koppmann, Vorstandsvorsitzender der Freien Scholle, zur Eröffnung des Festes. »Das ist die Grundvoraussetzung für intakte Nachbarschaft



Es ging rund beim Fest in der Dürerstraße - mehr Bilder davon auf Seite 8

ten in unseren Siedlungen.« Mit den Wohnungen an der Gottlob-Binder-Straße, die den Wohnungsbestand des benachbarten Siedlungsgebietes Albert-Schweitzer-Straße ergänzen, habe die Genossenschaft dies beispielhaft umgesetzt.

Eine Woche später stießen die Mitglieder in der Dürerstraße auf das 25jährige Bestehen ihres Siedlungsgebietes an. Eine Fotoausstellung unter dem Motto »Wohlfühl-Wohnen« zeigte die Entwicklung der Siedlung und erinnerte an die gemeinsam gefeierten Feste.

Zusammen mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Dieter Kutschenreiter ehrte Bernhard Koppmann insgesamt 18 Mitglieder, die seit der Fertigstellung der insgesamt 73 Wohnungen im Jahr 1977 in der Dürerstraße wohnen. »Sie leisten einen ganz entscheidenden Beitrag zu stabilen Nachbarschaften in dieser Siedlung. Das ist die wichtigste Voraussetzung für gutes Wohnen in der Freien Scholle«, bedankte sich Koppmann bei den Jubilaren.

Anschließend stießen die Bewohner auf dem Parkplatz Schongauerstraße mit einem tollen Fest auf das Jubiläum an. Die Voraussetzung dazu hatte der Festausschuss mit einem bunten Programm für Jung und Alt geschaffen: Bei den kleinen Festgästen sorgten Ponyrundfahrten, Spielmobil, Spaßmacher Tak und eine großartige Schauübung der Freiwilligen Feuerwehr für Spaß und gute Laune, abends tanzten die Erwachsenen bis in den frühen Morgen im Festzelt zur Musik von DJ Kalli Sprenger. Beim gemeinsamen Frühschoppen fand das Fest dann am Sonntag einen gemütlichen Ausklang.

### Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Infos über die Vertreterwahlen auf den Seiten 2 und 3	Modernisierte Spielplätze am Verler Dreieck Seite 10
Bielefelder Genossenschaften stellen sich vor Seite 4	Scholle-Sparwoche auf Seite 11
Über Anteile und Wohnungsbauprämien auf Seite 5	Über Strahlungen beim Telefonieren auf Seite 12
Gas- und Elektroleitungen werden überprüft auf Seite 6	Angelika Langguth im Gespräch auf Seite 13
Denkmalschutz und Wohnen an der Ziegelstraße auf Seite 7	Schollinchen futtert Mais und hilft Igel auf Seite 14
Bilder von den Siedlungsfesten auf den Seiten 8 und 9	Über das Altenseminar Spindelstraße auf Seite 15
	Willy wieder auf Seite 16

Vertreterwahl 2002 vom 25. September bis 31. Oktober:

## Das Wohnen selbst bestimmen

*Mit den Wahlen zur Vertreterversammlung entscheidet sich, wer in den nächsten vier Jahren die Geschäftspolitik der Freien Scholle bestimmt. Eine möglichst hohe Wahlbeteiligung ist deshalb wichtig. Die Vertreter hatten dazu zahlreiche Neuerungen vorgeschlagen, die jetzt bei der Wahl wirksam werden.*



*Jede Stimme zählt – und wird gezählt.*

**M**ehr Information zum Siedlungsgebiet und mehr Service, so die Überzeugung der Vertreter bei der letzten Vertreterkonferenz, wären notwendig, um die Beteiligung der Mitglieder an den bevorstehenden Vertreterwahlen zu erhöhen. Dementsprechend setzte der Wahlvorstand die Reform der Vertreterwahlen um.

Nach einem Bericht des Vorstandes werden deshalb der Siedlungsratsvorsitzende und das Vor-Ort-Team der Siedlung über ihre Arbeit berichten. Anschließend ist ausreichend Raum für Fragen und Diskussion gegeben.

Einfache Getränke wie Mineralwasser, Cola, Saft, Bier, die während der Wahlversammlung verzehrt werden, übernimmt die Freie Scholle.

Um den Ablauf der Wahlen effektiver und zügiger zu gestalten, beschloss der Wahlvorstand außerdem, dass bis einen Tag vor der Wahlversammlung der jeweiligen Siedlung schriftliche Wahlvorschläge beim Wahlvorstand eingereicht werden können. Damit kann sich jedes Mitglied bereits im Vorfeld der Wahl überlegen, ob es selbst kandidieren oder ein anderes Mitglied als Vertreter bzw. Vertreterin vorschlagen möchte. Unabhängig davon besteht wie bisher die Möglichkeit, anwesende Mitglieder auf der Wahl-

versammlung mündlich vorzuschlagen.

Nach der Reform der Vertreterwahlen rechnet die Freie Scholle bei den bevorstehenden Wahlen mit einer höheren Wahlbeteiligung. Nicht überall befinden sich allerdings geeignete Räumlichkeiten im Siedlungsgebiet. Die Vertreter haben deshalb in einigen Fällen für ihr Siedlungsgebiet ein Wahllokal festlegen müssen, das außerhalb der Siedlung liegt.

Damit in diesen Siedlungen auch die älteren und gehbehin-

derten Mitglieder an den Wahlen zur Vertreterversammlung teilnehmen können, sollten sich in den Häusern Fahrgemeinschaften zum Wahllokal bilden. Außerdem richtet die Genossenschaft einen Fahrdienst ein.

Mitglieder, die diesen Service in Anspruch nehmen möchten, wenden sich bitte bis spätestens drei Tage vor dem Wahltermin ihres Wahlbezirkes an die Altenberatung. Unter der Telefonnummer 0521/892525 steht ihnen dort Gabi Siegeroth als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Information für Surfer

## Die Wahl auch im Internet

**A**usführliche Informationen zur Vertreterwahl finden interessierte Mitglieder auch im Internet. Entweder gehen sie dazu über [www.freiescholle.de](http://www.freiescholle.de) auf die Homepage der Freien Scholle und klicken dort einfach das Motto der diesjährigen Vertreterwahl »Die Scholle sind wir.« an oder sie wählen direkt die Internetadresse [www.freie-scholle.de/vertreterwahl2002](http://www.freie-scholle.de/vertreterwahl2002).

Erstmals ist es bei den Vertreterwahlen möglich, Kandidaten im Vorfeld der Wahl schriftlich vorzuschlagen. Das dazu gehörige Formular können sich die Mitglieder aus dem Internet herunterladen. Als Ergänzung zum Informationsangebot sind außerdem die Aufgaben der Vertreter und die Bedeutung ihrer Tätigkeit für die Freie Scholle dargestellt. Darüber hinaus enthalten die Seiten eine Zusammenfassung des Wahlrechts, und sie geben einen Überblick über die Rolle der Vertreter in der erweiterten Selbstverwaltung der Genossenschaft.

### Wann wird wo gewählt?

### Termine für die einzelnen Wahlbezirke:

Termin	Wahlbezirk	Ort
25. September	Siebenbürger Straße, Stutenhof	FZZ Baumheide
26. September	Heeper Fichten	Gaststätte Fichtenhof
30. September	Sennestadt	Sennestadthaus
1. Oktober	Apfelstraße, Schildesche	Matthäus-Gemeindehaus Am Brodhagen 36
2. Oktober	Bültmannshof, Tempelhofer Weg	Gemeindehaus Dietrich Bonhoeffer Jakob-Kaiser-Straße 2 a
9. Oktober	Albert-Schweitzer-Straße, Gottlob-Binder-Straße	AWO Begegnungszentrum Heißenbergweg 2
10. Oktober	Flehmannhof, Dürerstraße	Matthäus-Gemeindehaus Am Brodhagen 36
28. Oktober	Auf dem Langen Kampe	Gaststätte Fichtenhof
29. Oktober	Allensteiner Straße, Stieghorst	Gesamtschule Stieghorst
30. Oktober	Spindelstraße	Brenner-Hotel
31. Oktober	Im Siekerfelde	Brenner-Hotel

**Alle Wahlversammlungen beginnen um 19 Uhr.**

Besonderheit des Wahlrechts bei der Vertreterwahl:

## Dürfen Kinder als Scholle-Mitglied wählen?

**F**ür ihre Kinder bzw. Enkel erwerben immer mehr Mitglieder frühzeitig die Mitgliedschaft in der Freien Scholle. Anlässlich der bevorstehenden Vertreterwahl 2002 stellt sich die Frage nach dem Wahlrecht der jungen Scholle-Mitglieder.

Das Wahlrecht von Kindern regelt § 3 der Wahlordnung der Freien Scholle. Danach üben geschäftsunfähige und beschränkt geschäftsfähige Mitglieder ihr Wahlrecht durch ihren gesetzlichen Vertreter aus. Als »geschäftsunfähig« gelten, so steht es im § 104 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), auch Kinder, die das siebte Lebensjahr noch nicht vollendet haben. »Beschränkt geschäftsfähig« sind – nach § 106 BGB – unter anderem Kinder und Jugendliche »vom siebten bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres«.

### Bis sieben: Eltern wählen für ihre Kinder

Sind Kinder unter sieben Jahren Genossenschaftsmitglied, ist die Sache eindeutig. Hier üben die Eltern als gesetzliche Vertreter das Wahlrecht ihres Kindes aus. Nach dem Genossenschaftsgesetz können sie das Wahlrecht allerdings nur gemeinsam wahrnehmen. »Es ist jedoch zulässig«, so der Kommentar zum Genossenschaftsgesetz, »dass z.B. der eine Elternteil den anderen ‚ermächtigt‘ (Auftrag und Vollmacht), allein als gesetzlicher Vertreter aufzutreten«. Die Zahl der Stimmen wäre in diesem Fall nicht beschränkt und hinge von der Anzahl der zu vertretenden beschränkt geschäftsfähigen Mitglieder ab.

Ein Beispiel: Ein Vater, nicht Mitglied der Freien Scholle, wurde von der Mutter, die Mitglied der Genossenschaft ist, ermächtigt, das Wahlrecht für die beiden minderjährigen Kinder auszuüben.

Beide Kinder haben die Mitgliedschaft in der Freien Scholle erworben. Gemäß Wahlordnung



Früh übt sich: Dreikäsehoch mit Stimmzettel

hätte die Mutter eine Stimme. Als ermächtigter gesetzlicher Vertreter würde der Vater dagegen über beide Stimmen der Kinder verfügen können. Allerdings müsste er dazu die schriftliche Ermächtigung als alleiniger

gesetzlicher Vertreter vorlegen.

Sind die Kinder Scholle-Mitglied, älter als sieben, aber noch nicht achtzehn Jahre alt, besteht die Möglichkeit, dass sie ihr Stimmrecht selbst ausüben. Voraussetzung ist, dass alle gesetz-

lichen Vertreter – also im Normalfall beide Elternteile – ihrem Kind eine schriftliche Einwilligungserklärung erteilen.

### Ab acht: Selber wählen ist möglich

Bernhard Koppmann, Vorstandsvorsitzender der Freien Scholle, appelliert in diesem Zusammenhang jedoch an die Eltern: »In einem solchen Fall vertrauen wir darauf, dass die Eltern vor der Erteilung der Einwilligung sorgfältig in Betracht ziehen, ob ihr Kind auf Grund seines Alters zur eigenhändigen Abstimmung geeignet ist.«

Eltern, die dann ihren Kindern die Einwilligung zur Ausübung ihres Stimmrechts erteilen wollen, erhalten einen entsprechenden Vordruck von der Freien Scholle. Ansprechpartner sind Thomas Möller, Telefon 0521-9888-152 oder Michael Seibt, Telefon 0521-9888-252.

Die Mitglieder im Siedlungsgebiet Stieghorst wählten ihren Siedlungsrat

## Erweiterte Selbstverwaltung läuft

**A**uch im letzten Siedlungsgebiet der Freien Scholle verlief die Einführung der erweiterten Selbstverwaltung dank der sehr guten Unterstützung durch die Mitglieder zügig und reibungslos. So sind seit Abschluss der Haussprecherwahlen 32 Häuser bzw. 94 Prozent der insgesamt 34 Häuser mit einem Haussprecher in den drei Bezirksversammlungen vertreten.

Auf der konstituierenden Sitzung des Siedlungsrates wählten die anwesenden Vertreter und Bezirksprecher Hans-Dieter Brinkmann, Allensteiner Straße 15, zu ihrem Vorsitzenden. Unterstützt wird er von den Bezirksprechern Jürgen Kucharz, Allensteiner Straße 3 b (Bezirk 1), Rainer Eisberg, Schneidemühler Straße 81 a (Bezirk 2) und Wolfgang Wittler, Insterburger Straße 4 (Bezirk 3).



Der Siedlungsrat Stieghorst auf einen Blick

Zentraler Bestandteil der erweiterten Selbstverwaltung ist die Vor-Ort-Betreuung. Mitgliederbetreuer Lars Lowey, Altenbetreuer Erich Bell und Siedlungswart Achim Bittner stehen jeweils am Donnerstag von 15 bis 17 Uhr im Nachbarschafts-

treff in der Goldaper Straße 4 für die Fragen der Mitglieder der Siedlung zur Verfügung. Auf diese Weise können sie ihre unterschiedlichen Arbeitsbereiche aufeinander abstimmen und alle Informationen umgehend an die zuständigen Stellen weiterleiten.

Gemeinsamer Aktionstag der Bielefelder Wohnungsbaugenossenschaften

## Wohnen mit Qualität in Genossenschaften

Zur Arbeitsgemeinschaft gehören die Baugenossenschaft Freie Scholle, der Bielefelder Wohnungsverein, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Brackwede und die Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungs-genossenschaft Senne. Die Bielefelder Wohnungsbaugenossenschaften bewirtschaften zusammen rund 8.500 Wohnungen. Ihnen gehören rund 11.000 Mitglieder an.

Seit nunmehr dreißig Jahren treten sie immer wieder gemeinsam für ihre Interessen ein. Zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft hatten sie sich entschlossen, weil sie erkennen mussten, zwar als »Wohnungsunternehmen« bekannt zu sein, jedoch immer weniger als »Genossenschaften« wahrgenommen zu werden. Nach dem Vorbild der Hamburger, Berliner, schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Genossenschaften machen sich die Bielefelder deshalb jetzt gemeinsam für das Wohnen in der Genossenschaft stark.

Alle Genossenschaften, die sich an der Kampagne »Typisch Genossenschaften« beteiligen, müssen gemeinsam aufgestellte Qualitätskriterien erfüllen. Dazu gehören unter anderem ein einheitlicher Standard für die persönliche Beratung der Interessenten und die Bereitstellung von Grundinformationen zum Wohnungsangebot.

Mit den Maßnahmen in Verbindung mit hoher Wohnqualität und umfassenden Dienstleistungen, so das Ziel der beteiligten Unternehmen, soll das Logo der Kampagne gleichsam als Qualitätssiegel für das Wohnen in der Genossenschaft etabliert werden. Gleichzeitig wollen sie damit den Genossenschaftsgedanken in der Öffentlichkeit bekannter machen.

Bei ihrem ersten gemeinsamen Auftritt widerstanden die Genossenschaften mit einer bunten Mischung aus Information und Unterhaltung dem denkbar schlechten Sommer-

*Mit einem Aktionstag im Zentrum Bielefelds gab die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft der Bielefelder Wohnungsbaugenossenschaften am Donnerstag, den 18. Juli 2002 grünes Licht für eine gemeinsame Imagekampagne. Unter dem Motto »Typisch Genossenschaften« stellte sie sich auf dem Jahnplatz der Öffentlichkeit vor.*



Moderator Andreas Liebold mit glücklichen Gewinnern beim Aktionstag der Bielefelder Genossenschaften

wetter. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die »Worried man skiffle group«. Straßenakrobatik mit Clownrie und Jonglage sowie das Spielmobil des Vereins »Spielen mit Kindern e.V.« hielten die kleinen Besucher bei Laune, während es für die älteren Besucher beim Quiz mit Fragen rund um das Wohnen in den Bielefelder Genossenschaften attraktive Preise zu gewinnen gab.

In Podiumsgesprächen zum Thema »Wohnen in den Bielefelder Genossenschaften« erhielten interessierte Zuhörer außerdem umfangreiche Informationen über die Besonderheiten des genossenschaftlichen Wohnens. Durch das Programm führte Andreas Liebold von Radio Bielefeld.

Für die Zukunft planen die Genossenschaften weitere gemeinsame Aktionen. So ist ein weite-

rer Informationstag in der Bielefelder Innenstadt genauso vorgesehen wie ein gemeinsamer

Internetauftritt mit den aktuellen Wohnungsangeboten der beteiligten Unternehmen.

Scholle-Mitarbeiter spenden:

### Arbeitszeit für Flutopfer

Spontan entschlossen sich die Mitarbeiter der Freien Scholle Ende August zu einer Spendenaktion, mit der sie den Opfern der Flutkatastrophe helfen wollten. Nach dem Vorbild der Notgemeinschaft Metall, durch deren Selbsthilfeleistung Ende der vierziger Jahre die Mittel für den Bau der Siedlung Auf dem Niederen Esch aufgebracht werden konnten, hatten Vorstand und Betriebsrat der Freien Scholle die gemeinsame Aktion beschlossen. Damit wollten sie ein Zeichen der Solidarität setzen und gleichzeitig einen Beitrag zum Wieder-

aufbau in den betroffenen Gebieten leisten.

Zu diesem Zweck erklärten sich die Mitarbeiter der Genossenschaft bereit, zwischen einer und fünf Überstunden zu leisten. Insgesamt kamen so 205 Stunden zusammen. Diese zusätzlichen Stunden ließen sie sich jedoch nicht auszahlen, sondern spendeten den Betrag für die Opfer der Flutkatastrophe. Den Betrag stockte der Vorstand um 4.510 € auf, so dass die Freie Scholle 9.020 € an den von der Mitteldeutschen Zeitung gegründeten Verein »Wir helfen« überweisen konnte.

Beitrag zum Eigenkapital der Scholle:

## Anteile sind Selbsthilfe

*Wer eine Wohnung in der Freien Scholle beziehen will, muss Geschäftsanteile übernehmen. Die Höhe richtet sich nach der Größe der Wohnung. Die Anteile bilden das Eigenkapital der Genossenschaft.*



Genossenschaftliches Wohnen hat Qualität – hier am Stutenhof

Um eine Wohnung in der Freien Scholle beziehen zu können, ist es notwendig, die Mitgliedschaft in der Genossenschaft zu erwerben. Nur Mitglieder haben uneingeschränkte Nutzungs- und Mitsprachrechte, und nur sie erwerben ein Wohnrecht auf Lebenszeit, das im Dauernutzungsvertrag geregelt ist.

Als Miteigentümer des genossenschaftlichen Gemeinschaftseigentums hat jedes Mitglied aber nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten zu erfüllen. Dazu gehört es unter anderem auch, sich mit der Übernahme von Geschäftsanteilen am Eigenkapital der Genossenschaft zu beteiligen. Diese Selbsthilfeleistung ist die unabdingbare Voraussetzung dafür, dass die Genossenschaft ihre Leistungen dauerhaft günstig anbieten kann und die Nutzungsgebühren in einem angemessenen Verhältnis zur genutzten Wohnung stehen.

Die Höhe der zu übernehmenden Anteile richtet sich in der Freien Scholle nach der Wohnungsgröße und liegt zwischen 1.300 und 2.150 €. Für Altenwohnungen und neu errichtete Genossenschaftswohnungen ist

eine größere Selbsthilfeleistung zu erbringen. Hier liegen die Anteile zwischen 2.150 € für eine Altenwohnung und 15.350 € für ein 150 m<sup>2</sup> großes Reihenhäuser am Gatower Weg.

Diese Anteile brauchen die Mitglieder jedoch nicht auf einmal einzuzahlen. Vielmehr besteht die Möglichkeit, eine Ratenzahlung zu vereinbaren, so dass diese so genannten Pflichtanteile innerhalb von drei Jahren nach Bezug der Wohnung bei der Freien Scholle eingegangen sind.

Um den Bestand des Eigenkapitals zu sichern, haben die Mitglieder eine Kündigungszeit beschlossen. Deshalb darf die Freie Scholle die Anteile nicht sofort auszahlen, wenn die Mitgliedschaft etwa bei der Aufgabe der Wohnung gekündigt wird. Nach der Satzung ist die Kündigung der Mitgliedschaft zum Ende des folgenden Geschäftsjahres möglich. Erst wenn die darauf folgende Vertreterversammlung den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr verabschiedet hat, darf die Genossenschaft ihr Eigenkapital antasten und die gekündigten Anteile auszahlen.

Selbsthilfe, die sich auszahlt:

## Wohnungsbauprämie

Für alle Geschäftsanteile, die am 1. Januar eines Jahres in der Mitgliederliste der Freien Scholle eingetragen sind, zahlt die Genossenschaft eine Brutto-Dividende von bis zu vier Prozent. Darüber hinaus fördert der Staat den Ersterwerb von Genossenschaftsanteilen nach dem Wohnungsbauprämienengesetz mit einer Wohnungsbauprämie von zehn Prozent.

Der Höchstbetrag, auf den die Prämie gezahlt wird, liegt für Alleinstehende bei 512 € und für Verheiratete bei 1.024 € pro Jahr, so dass die Prämie für die geleisteten Einzahlungen maximal 51,20 € bzw. 102,40 € beträgt. Ein Beispiel: Bei Vertragsabschluss bis zum 31. August zahlt ein verheiratetes Mitglied drei Mal 1.024 € pro Jahr ein. Liegt ein ausreichender Freistellungsauftrag vor, erhält es nach drei Jahren Laufzeit 3.506,18 €.

Bewilligt wird die Prämie für die Geschäftsanteile, die im Sparjahr bei der Freien Scholle bis zum 30. November einge-

zahlt werden. Die Einkommensgrenze liegt für Verheiratete bei einem zu versteuernden Jahreseinkommen von bis zu 51.200 €. Bei Alleinstehenden sind es 25.600 €. Beantragen können sie die Prämie sowohl für die Pflichtanteile, die sie für den Bezug ihrer Wohnung übernehmen müssen, sowie für alle weiteren übernommenen Anteile.

Verträge für das Prämiensparen können aber nicht nur die Wohnungsinhaber, sondern auch deren Familienangehörige abschließen. Interessant ist das Wohnungsbauprämien sparen dabei für Jugendliche, die das 16. Lebensjahr vollenden. Indem sie die Mitgliedschaft in der Genossenschaft erwerben, können sie rechtzeitig für den Bezug der ersten eigenen Scholle-Wohnung vorsorgen. Die bis dahin erworbenen Anteile rechnet die Genossenschaft dann auf die Pflichtanteile an.

Weitere Auskünfte zum Wohnungsbauprämien sparen erteilt die Spareinrichtung, Telefon 0521-9888-222.

Günter Gerke 75 Jahre alt

## Aktiv für die Scholle

Seinen 75. Geburtstag feierte am 28. August Günter Gerke. Von 1970 bis 1997 gehörte er dem Aufsichtsrat der Freien Scholle an. Zunächst setzte er sich im Bauausschuss, später dann im Aus-

schuss für Altenhilfe sowie im Prüfungs- und Revisionsausschuss kritisch, konstruktiv und jederzeit mit großem Engagement für die Genossenschaft ein. Seit 1999 ist er stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der Gemeinschaftsstiftung Freie Scholle.

Geboren in Osnabrück kam Günter Gerke 1951 aus beruflichen Gründen nach Bielefeld. Zeitgleich mit seinem Wechsel zur Bielefelder Freien Presse wurde er Mitglied der Freien Scholle. Von 1951 bis 1967 wohnte er dann in der Genossenschaft – anfangs in der Wilbrandstraße, später zog er in die Paul-Meyerkamp-Straße.

Zu seinem 75. Geburtstag wünscht ihm die Freie Scholle alles Gute, Glück und die beste Gesundheit.



Günter Gerke

Überprüfung der Gas- und Stromleitungen:

## Für sicheres Wohnen

*Zur Sicherheit der Mitglieder hat die Freie Scholle in den Wohnungen die routinemäßige Überprüfung der Gasleitungen ausgeweitet. Zudem findet ab sofort bei jedem Wohnungswechsel ein Check der Elektroleitungen statt.*

**B**isher prüfte die Freie Scholle in regelmäßigen Abständen die Gasleitungen bei ihren Zentralheizungsanlagen sowie bei den Gasetagenheizungen, die sich in ihrem Besitz befinden. Alle zehn bis zwölf Jahre sind solche Dichtigkeits- und Gebrauchsfähigkeitsprüfungen durchzuführen. Jetzt hat der Vorstand beschlossen, alle Gasleitungen im Wohnungsbestand der Freien Scholle in kürzeren Abständen zu prüfen. Damit werden jetzt auch die Leitungen für die Etagenheizungen kontrolliert, die sich im Besitz des Mitgliedes befinden.

Zur Überprüfung gehören eine jährliche Sichtkontrolle aller freiliegenden Leitungen durch die Siedlungswarte sowie eine Sichtkontrolle in den Wohnungen bei einem Wohnungswechsel. Darüber hinaus sollen alle Gasleitungen ab der Hauptabsperrreinrichtung im Abstand von zwei Jahren auf ihre Gebrauchsfähigkeit hin geprüft werden. Bestehende Wartungsverträge werden dazu erweitert bzw. geändert.

Damit die Kontrollen in der Wohnung durchgeführt werden können, ist es notwendig, dass die betroffenen Mitglieder ihre Wohnung zugänglich halten. Die Termine der Gasleitungsprüfung werden ihnen deshalb rechtzeitig mitgeteilt.

Darüber hinaus schließt die Freie Scholle im Zuge der Modernisierung ihre Wohnungen an das Fernwärmenetz der Stadtwerke Bielefeld an. Ihren Mitgliedern empfiehlt sie daher, bei der Anschaffung eines neuen Herdes schon jetzt von Gas- auf Stromversorgung umzustellen. Im Siedlungsgebiet Siebenbürger Straße, wo zurzeit die Umstellung von Gas auf Fernwärme durch die Stadt-

werke erfolgt, wird dies von den Stadtwerken gefördert.

Zusätzlich zur Kontrolle der Gasleitungen führt die Genossenschaft ab sofort bei jedem Wohnungswechsel einen so genannten »E-Check« durch. Die vollständige Überprüfung der Elektroleitungen in der Wohnung umfasst die komplette vorhandene Elektro-Installation, eine Funktionsprüfung der Steckdosen, die Überprüfung der Verteileranlage sowie des Herdanschlusses und des Durchlauferhitzers.

Werner Neubauer, Bereichsleiter der Technischen Abteilung, weist darauf hin, dass weder die Mitglieder selbst noch ein von ihnen beauftragter Elektriker an den Elektroleitungen arbeiten darf, da die Freie Scholle sonst Unregelmäßigkeiten im Leitungsnetz nicht erkennen und beheben könne. »Nur so können wir die Mitglieder und auch die Genossenschaft vor unnötigem Schaden bewahren«, betont er.

Schnee- und Außenreinigung in den Siedlungsgebieten

## Pilotprojekt in der Spindelstraße

**A**uf Grund eines einstimmigen Siedlungsratsbeschlusses hat die Freie Scholle den Mitgliedern des



*Fegen bringt Segen: Außenreinigung macht Arbeit.*

Treffen der Siedlungsratsvorsitzenden

## Erster intensiver Erfahrungsaustausch



*Die Vorsitzenden der Siedlungsräte bei ihrem ersten Treffen*

**N**achdem die Einführung der erweiterten Selbstverwaltung in der Freien Scholle abgeschlossen ist, trafen sich am 2. September die Siedlungsratsvorsitzenden der Genossenschaft zu ihrem ersten Erfahrungsaustausch. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die bevorstehenden Vertreterwahlen. Nach der Reform des Wahlrechts und der Neuorganisation des Ablaufs sollte mit den Siedlungsratsvorsitzenden über ihre Aufgaben im Rahmen der Wahlen diskutiert werden.

Entsprechend der Vorgabe der Vertreterkonferenz hatte der

Wahlvorstand auch der Forderung zahlreicher Vertreterinnen und Vertreter Rechnung getragen, die Situation in dem jeweiligen Siedlungsgebiet in den Mittelpunkt des Wahlabends zu rücken. Dementsprechend ist vorgesehen, dass nicht nur der Vorstand, sondern auch das Vor-Ort-Team und die Vorsitzenden der Siedlungsräte im Rahmen der Wahlversammlung einen Bericht über ihre Arbeit geben. Bereits im Vorfeld der Wahlen wollen sich die Vorsitzenden bei den Mitgliedern »ihrer« Siedlung für eine erhöhte Wahlbeteiligung einsetzen.

nes Pilotprojektes sollen die Mitglieder aus ihren vertraglichen Verpflichtungen entbunden werden, diese Arbeiten im Rahmen der Hausordnung selbst erledigen zu müssen.

Inzwischen hat sich eine deutliche Mehrheit für die Erledigung der Arbeiten durch die Genossenschaft ausgesprochen. Dadurch sind die Mitglieder, die für die Übernahme der Außenreinigung durch die Freie Scholle gestimmt haben, ab dem 1. Oktober 2002 für 11,20 € im Monat von der Außenreinigung sowie von der Schneeräumung befreit.

Instandhaltungsprogramm im Siedlungsgebiet Heeper Fichten:

## Wohnbedürfnisse und Denkmalschutz im Einklang

Die Häuser Adolf-Damaschke-, Ziegel- und Althoffstraße dokumentieren, so die Untere Denkmalbehörde der Stadt Bielefeld, »genossenschaftliches Bauen und Leben seit den zwanziger Jahren«.

Von 1926 bis 1927 baute die Freie Scholle in den Heeper Fichten 135 Wohnungen sowie die ersten Gemeinschaftseinrichtungen der Genossenschaft: Aus Kostengründen verzichtete Architekt Gustav Vogt im ersten Bauabschnitt der Siedlung darauf, die Wohnungen mit Bädern auszustatten. Stattdessen entstand im Keller des Hauses Althoffstraße 6 eine Badeanstalt, die noch bis 1968 in Betrieb war. Im Erdgeschoss des Hauses Ziegelstraße 28 eröffnete eine Filiale des Bielefelder Konsumvereins.

Bereits in den siebziger Jahren hatte die Freie Scholle das Siedlungsgebiet Heeper Fichten umfassend modernisiert. Im Zuge der Baumaßnahme wurden auch in die Wohnungen des ersten Bauabschnitts Bäder einge-

baut. Außerdem erhielten die Häuser Sammelheizungsanlagen sowie Kunststoffenster mit Isolierverglasung.

Seit 2001 läuft nun das Instandhaltungsprogramm Heeper Fichten, das auch die Modernisierung des Hauses Ziegel-, Ecke Adolf-Damaschke-Straße vorsah. Da es unter Denkmalschutz steht, war bei der Modernisierung allerdings eine enge Abstimmung mit der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Bielefeld notwendig.

Die Vorarbeit hierzu hatte das Europäische Zentrum für Denkmalpflege »Schloss Raesfeld« mit einer ausführlichen Bauanalyse anhand alter Aufzeichnungen, Bauzeichnungen und Fotos geleistet. Auf dieser Grundlage war es möglich, den Putz für die Fassade so wiederherzustellen, dass die Farbe der Fassade dem Original aus den zwanziger Jahren entspricht.

Darüber hinaus erhielten die Schaufenster des ehemaligen Konsums, die in den siebziger Jahren entfernt und durch rechteckige Fenster ersetzt worden

*Seit 1994 steht der erste Bauabschnitt des Siedlungsgebietes Heeper Fichten unter Denkmalschutz. Mit dem Haus Ziegelstraße 28 hat die Freie Scholle zum ersten Mal ein Gebäude unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes modernisiert. Grundlage dafür war eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Unteren Denkmalbehörde und der Genossenschaft.*



Liebevoll restaurierte Details

waren, wieder die ehemals vorhandenen Spitzbögen. Die übrigen Fenster wurden – entsprechend dem historischen Vorbild – mit einer Sprossenteilung versehen.

Um familiengerechten Wohnraum zu erhalten, veränderte die

Freie Scholle außerdem im ersten Obergeschoss den vorhandenen Grundriss der Arztpraxis so, dass eine Wohnung mit rund 130 m<sup>2</sup> Wohnfläche entstand. Der ehemalige Konsum wurde zu einer Praxis umgebaut.

»Insgesamt«, so Werner Neubauer, Bereichsleiter der Technischen Abteilung der Freien Scholle, »ist es uns gelungen, ein Baudenkmal zu erhalten und gleichzeitig Räumlichkeiten zu schaffen, die modernen Ansprüchen gerecht werden.« Voraussetzung hierzu sei die gute Zusammenarbeit mit den Denkmalschützern der Stadt Bielefeld gewesen. »Dadurch«, so Neubauer weiter, »war es möglich, Denkmalschutz und aktuellen Bedarf aufeinander abzustimmen.«

Diplom-Ingenieurin Susanne Burgsmüller von der Unteren Denkmalbehörde erklärt dazu: »Nicht immer passen Denkmalschutz und Wohnbedürfnisse zusammen. Ein Denkmal ist aber keine Käseglocke, sondern muss genutzt werden.« Deshalb seien in der Bauausführung Kompromisse nötig, durch die die Interessen der Eigentümer und der Bewohner weitestgehend gewahrt werden.



Wieder ein Schmuckstück: das Haus Ziegelstraße 28, in dem sich früher der Konsum befand



## Tolle Stimmung in der Dürerstraße



*Ob Groß oder Klein, Jung oder Alt – die Sonne lachte, und alle hatten ihren Spaß beim Siedlungsfest in der Dürerstraße.*





*Es ging nicht nur um die Wurst, sondern mit Fahrrad und Bobby-Car auch kreuz und quer durch die Siedlung Gottlob-Binder-Straße*



## Mächtig was los in der Gottlob-Binder-Straße



Spielen im Siedlungsgebiet Sennestadt macht jetzt noch mehr Spaß:

## Abschluss der Spielplatz-Modernisierung gefeiert

Seit 1997 hatte die Genossenschaft insgesamt vier Spielplätze in ihrer Siedlung am Verler Dreieck modernisiert. Jetzt feierte die Freie Scholle mit Kindern und Erwachsenen den Abschluss der Modernisierung.

**N**otwendig geworden waren die Arbeiten, weil die Spielgeräte zum Teil veraltet waren und von den Kindern der Siedlung nicht mehr genutzt wurden. Die Baukosten in Höhe von rund 250.000 € für alle Spielplätze sieht Bernhard Koppmann, Vorstandsvorsitzender der Freien Scholle, allerdings sehr gut angelegt: »Ohne Kinder hat auch unsere Genossenschaft keine Zukunft! Damit sich die Familien in ihrer Genossenschaft wohl fühlen, müssen wir auch ihnen adäquate Angebote machen. Dazu gehören Spielplätze, die den heutigen Ansprüchen der Kinder gerecht werden und die Kinder zum Spielen einladen!«

Damit das der Fall ist, hat die Genossenschaft die Spielplätze nicht am Grünen Tisch, sondern gemeinsam mit Kindern und El-

tern geplant. Koppmann: »Die Kinder wissen sehr viel besser als wir in der Verwaltung, welche Spielmöglichkeiten in ihrem Wohnumfeld vorhanden sind, und welche fehlen. Diese Kenntnisse sind für unsere Planer von unschätzbarem Wert.«

Die Planungen des jetzt fertig gestellten Spielplatzes beruhen beispielsweise auf einem Workshop, der im Rahmen eines Mitgliederseminars in Haus Neuland stattfand. Hier hatten Kinder der Siedlung unter pädagogischer Anleitung ihre Wünsche für den neuen Spielplatz entwickelt. Die Technische Abteilung übernahm die angefertigten Bilder und Modelle dann als Grundlage für ihre Planungen. Der Erfolg gibt der Freien Scholle recht: Seit der Fertigstellung herrscht auf dem neuen Spielplatz Hochbetrieb.



Alles topp auf dem modernisierten Spielplatz am Verler Dreieck

Die Gestaltung der anderen Spielplätze wurde im Rahmen von Haus- und Bezirksversammlungen gemeinsam mit Eltern und Kindern diskutiert und entschieden.

Koppmann: »Natürlich müssen wir bei der Spielplatzplanung und -nutzung auch das Ruhebedürfnis unserer älteren Genossenschaftsmitglieder be-

rücksichtigen und mit den Bedürfnissen der Kinder und Familien in Einklang bringen.« Aus diesem Grund sei die von Kindern und Jugendlichen gewünschte Streetball-Anlage auch bis heute noch nicht gebaut worden. Im Gespräch mit allen Beteiligten solle nun versucht werden, einen geeigneten Standort dafür zu finden.

Allensteiner Straße / Stieghorst

## Neuer Nachbarschaftstreff

**E**ndlich gibt es auch bei uns einen Nachbarschaftstreff«, war die einhellige Meinung der Besucher des neu eröffneten Nachbarschaftstreffs in der Goldaper

Straße 4. Beim Tag der offenen Tür, mit dem das Vor-Ort-Team die Räumlichkeiten den Bewohnern des Siedlungsgebietes Stieghorst präsentierte, herrschte dementsprechend Hochbe-

trieb. Die Räume stehen nicht nur für die Vor-Ort-Sprechstunde, sondern auch für kleine Familienfeiern sowie für selbst organisierte Bewohner-Aktivitäten zur Verfügung. Erich Bell, zuständiger Sozialarbeiter der Altenberatung: »Als erstes regelmäßiges Angebot sind ein Schach- und ein Skatnachmittag im Gespräch. Außerdem planen wir Informationsnachmittage zu Fragen, die sich rund ums Wohnen drehen.«

Sofern die Bewohner es wünschen und sich ehrenamtliche Helfer finden, stehe außerdem einem Kaffeetreff nichts im Wege, so Bell. Er ist in der Vor-Ort-Sprechstunde, donnerstags von 15 bis 17 Uhr, Telefon 9384728, oder in der Altenberatung, Telefon 892525 zu erreichen.



Gemütlich ist es im neuen Nachbarschaftstreff in der Goldaper Straße.

Spindelstraße

## Gegen die B 66 neu

**S**eit November 2001 trifft sich die Bürgerinitiative B66n im Scholle-Treff Spindelstraße. Ihr Ziel ist es, die Stadtautobahn, die vom Ausgang des OWL-Tunnels durch den städtischen Grünzug im Bielefelder Osten bis zum Anschluss an die Autobahn in Hillegossen führt, zu verhindern. Die Planungen dazu stammen aus den sechziger Jahren und sind, so der Sprecher der Initiative Gerd Bobermin, längst überholt.

Die B66n-Gegner treffen sich alle zwei bis vier Wochen jeweils um 19.00 Uhr im Scholle-Treff. Den genauen Termin der nächsten Sitzung sowie weitere Informationen finden sich im Internet unter [www.b66n.de](http://www.b66n.de).

Vom 24. bis 31. Oktober ist Sparwoche in der Freien Scholle:

# Attraktive Sparangebote für Scholle-Sparer

**D**er Startschuss für die diesjährige Sparwoche fällt am Donnerstag, dem 24. Oktober. Bis zum 31. Oktober bietet die Spareinrichtung ihren Sparern dann wieder das Sparen zu besonders günstigen Konditionen an.

Die Sparwochen haben in der Freien Scholle eine lange Tradition. Seit der Gründung im Jahr 1989 finden sie regelmäßig Ende Oktober statt. Mit attraktiven Konditionen will sich die Spareinrichtung damit für die Sparleistung der Scholle-Sparer bedanken. Der Vorstandsvorsitzende der Freien Scholle, Bernhard Koppmann, betont, dass alle Spareinlagen krisensicher im Hausbesitz angelegt werden. »Dadurch tragen die Sparer dazu bei, dass wir die Wohnqualität in der Freien Scholle kontinuierlich verbessern können.«

Im vergangenen Jahr stießen während der Sparwoche die Zinssätze für das Wachstums-sparen und das Flexible Aufbausparen mit Bonusaufteilung auf eine außerordentlich gute



Auch in diesem Jahr gibt es während der Sparwoche wieder Beratung, Angebote und vieles mehr.

Resonanz der Scholle-Sparer. Welche Sparverträge in diesem Jahr zu Sonderkonditionen abgeschlossen werden können, stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. In jedem Fall wird die Spareinrichtung alle Mitglieder rechtzeitig darüber informieren.

Während der Sparwoche erhalten die Scholle-Sparer ein kleines Präsent als Dankeschön für ihre Unterstützung. Außerdem stehen Kaffee, Tee und Saft sowie – so lange der Vorrat reicht – Kuchen bereit. Den Abschluss der Sparwoche feiert die Spareinrichtung am 31. Ok-

tober mit Bratwurst und Getränken zu günstigen Preisen. Außerdem veranstaltet sie ein Torwand-Schießen. Für jeden erzielten Treffer zahlt die Freie Scholle einen Euro.

Der Erlös soll den Opfern der Flutkatastrophe in Ostdeutschland zu Gute kommen.

## Die Konditionen der Spareinrichtung

gültig ab 28. August 2002

### Scholle-Sparbuch

3-monatige Kündigungsfrist 2,25 % Zinsen

### Sparbücher

12-monatige Kündigungsfrist 2,50 % Zinsen  
24-monatige Kündigungsfrist 2,75 % Zinsen  
48-monatige Kündigungsfrist 3,25 % Zinsen

### Juniorsparen

3-monatige Kündigungsfrist 2,50 % Zinsen

### Flexibles Aufbausparen

3-monatige Kündigungsfrist 2,25 % Zinsen  
plus je nach Laufzeit bis zu 70 % Bonus  
monatliche Rate ab 25,- €  
Laufzeit maximal 25 Jahre  
jährliche Zins- und Bonusgutschrift

### Flexibles Aufbausparen mit Bonusaufteilung

6 Sparjahre 2,25 % Zinsen  
plus jeweils 20 % Bonus im 5. und 6. Sparjahr  
monatliche Rate ab 25,- €

### VL-Sparen

6 Sparjahre + 1 Ruhejahr 2,25 % Zinsen  
+ 14 % Bonus

### Festzinssparen für ein Jahr

ab 2.500,- € 3,25 % Zinsen

### Wachstumssparen

ab 2.500,- €  
im 1. Sparjahr 3,25 % Zinsen  
im 2. Sparjahr 3,50 % Zinsen  
im 3. Sparjahr 4,00 % Zinsen  
im 4. Sparjahr 4,25 % Zinsen  
im 5. Sparjahr 4,50 % Zinsen  
im 6. Sparjahr 4,75 % Zinsen  
im 7. Sparjahr 5,00 % Zinsen  
ab 10.000,- €  
im 1. Sparjahr 3,50 % Zinsen  
im 2. Sparjahr 3,75 % Zinsen  
im 3. Sparjahr 4,00 % Zinsen  
im 4. Sparjahr 4,50 % Zinsen  
im 5. Sparjahr 4,75 % Zinsen  
im 6. Sparjahr 5,00 % Zinsen  
im 7. Sparjahr 5,25 % Zinsen

### Sparbriefe

ab 2.500,- € 4,00 % Zinsen  
ab 10.000,- € 4,25 % Zinsen  
4 Jahre Laufzeit  
jährliche Zinsgutschrift  
Ausgabe ausschließlich an Mitglieder

Änderungen vorbehalten

Schnurlose Telefone: Praktisch, aber umstritten

## Experten warnen vor Strahlung

*Schnurlose Telefone finden sich in immer mehr Haushalten. Das hat seinen guten Grund, denn sie sind praktisch und zudem in den letzten Jahren immer erschwinglicher geworden. Unumstritten sind sie allerdings nicht, denn die Strahlung, die sie aussenden, soll gesundheitsschädlich sein.*

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Schnurlostelefone vor allem deshalb, weil durch die verbesserte Technik das Telefonieren in der ganzen Wohnung, im ganzen Haus problemlos möglich ist. Dazu kommt, dass sie, so die Stiftung Warentest im Juni 2002, je nach Ausstattung zwischen 59 bis 190 € verhältnismäßig preisgünstig zu haben sind. Während allerdings die Kritiker vor den gesundheitlichen Strahlungen der Geräte warnen, wehren sich die Befürworter gegen übertriebene Panikmache.

Zu unterscheiden sind Schnurlostelefone, die nach dem »DECT/GAP«-Standard arbeiten, und solche, die nach »CT1+«-Standard funktionieren. Dabei sind die DECT-Telefone am weitesten verbreitet. Die Kürzel DECT und GAP zeigen dabei an, dass es sich um ein digital verstärktes schnurloses Telefon handelt. Die Basisstation dieser Telefone gibt ständig so genannte gepulste Hochfrequenzwellen ab, die im Bereich von 1880 bis 1900 MHz liegen.

Unter gepulsten Wellen verstehen die Techniker solche Funkwellen, die ähnlich wie Stroboskop-Blitze permanent ausgesendet werden. Mit anderen Worten: DECT-Telefone funken ununterbrochen – auch dann, wenn gar nicht telefoniert wird. Dadurch, so die Kritiker, bestehe in der Wohnung eine dauerhafte Strahlung, die Gesundheitsschäden wie zum Beispiel Schlafstörungen oder Kopfschmerzen verursachen könne.

Die Befürworter der Schnurlostelefone warnen dagegen vor einer ungerechtfertigten Verunsicherung der Verbraucher. Die Strahlenbelastung der DECT-Telefone sei nicht höher als beispielsweise die einer Mikrowelle. Eine Gefahr für die Ge-

sundheit bestehe nicht, wenn sich die Strahlenbelastung unterhalb der zulässigen Grenzwerte bewege.

Eine Alternative zum ständig strahlenden DECT-Telefon ist ein Telefon, das nach dem so genannten CT1+-Standard arbeitet. Es sendet zwar auch Funkwellen, dies aber nur dann, wenn tatsächlich telefoniert wird. In der übrigen Zeit besteht keine Strahlung. Darüber hinaus sind die Funkwellen hier nicht gepulst, sondern analog. Die Fachzeitschrift Öko-Test veröffentlichte dazu eine Stellungnahme im Internet: »Nach Auskunft von Experten, gibt es im Gegensatz zur gepulsten Strahlung von DECT-Telefonen keine Hinweise auf biologische Wirkungen.« Deshalb seien CT1+-Telefone unter dem Elektromog-Aspekt relativ unbedenklich.

Welche Technik ein schnurloses Telefon hat, erfahren die Verbraucher entweder auf dem

Gehäuse oder in der Bedienungsanleitung. Die Bezeichnungen DECT oder GAP weisen eindeutig auf digitale Technik hin. Falls dieser Hinweis fehlt, sind die digitalen Telefone auch daran zu erkennen, dass sie im Frequenzbereich 1880 bis 1900 MHz bzw. 1,880 bis 1,900 GHz arbeiten.

Wer sich für den Kauf eines schnurlosen Telefons – egal ob DECT oder CT1+ – entschieden hat, sollte beachten, dass er das Gerät nicht in der Nähe des Bettes aufstellt. Außerdem empfehlen Fachleute, mit schnurlosen Telefonen wegen der damit zwangsläufig verbundenen Strahlung nur Kurzgespräche zu führen. Für Langzeitteloneate sollte man besser ein Schnur gebundenes Telefon benutzen.

Weitere Informationen sind im Internet unter der Adresse [www.buergerwelle.de](http://www.buergerwelle.de) erhältlich. Unter der Rubrik DECT gibt es hier umfangreiches Material zum Thema.

Nicht in der Scholle:

## Smog durch Mobilfunk-Antennen

Ob Mobilfunkantennen schädlich für die Gesundheit sind, ist umstritten. Während die Gegner durch Elektromog Gesundheitsschäden befürchten, versichern die Betreiber, dass sie die festgesetzten Grenzwerte einhalten und damit die Beeinträchtigung der Gesundheit ausgeschlossen ist.

Tatsache ist aber auch, dass die Medien immer wieder darüber berichten, dass Anwohner im Bereich von Mobilfunkantennen über Übelkeit und Kopfschmerzen klagen. Als Ursache vermuten sie den Betrieb der Antennen. Ursula Godt, Bau-Biologin aus Gütersloh, erklärt dazu: »Nachdem diese Erkrankungen in den letzten Jahren sehr zugenommen haben, kann man sagen, dass der Mobilfunk als neuer großer Umweltbelastungsfaktor das Fass zum Überlaufen bringt.« Geeignete Abschirmmaßnahmen seien notwendig, um die Belastung im eigenen Umfeld zu reduzieren, so die Expertin.

Die Freie Scholle hat und wird in ihrem Hausbesitz deshalb keine Richtfunkantennen installieren lassen. Bernhard Koppmann, Vorstandsvorsitzender der Genossenschaft, begründet die Entscheidung: »Zwar bekäme die Genossenschaft Geld dafür, wenn an einem ihrer Häuser eine Mobilfunkantenne angebracht würde. Aber die Gesundheit unserer Mitglieder geht vor. Solange keine eindeutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse darüber vorliegen, dass von den Antennen keine gesundheitsschädlichen Strahlungen ausgehen, wird es in unserer Genossenschaft keine Richtfunkantennen geben.« Allerdings gibt Koppmann zu bedenken, dass die Freie Scholle keine Einflussmöglichkeiten habe, wenn in ihrer Nachbarschaft Antennen aufgestellt werden.



Geteilte Meinungen: Schnur- aber nicht gefahrlos?

Siedlungsratsvorsitzende Angelika Langguth:

## »Nicht viel drum herum reden, sondern handeln«

Im Mittelpunkt ihrer ehrenamtlichen Arbeit sieht die Beamtin der Stadt Bielefeld einzig und allein die Mitglieder: »Ich habe die Ehrenämter ja nur übernehmen können, weil die Mitglieder mich gewählt haben.« Dieses Vertrauen will sie zurückgeben. Deshalb sei es ihre Aufgabe, für die Fragen der Mitglieder da zu sein.

Das gilt auch für ihre Tätigkeit als Haussprecherin. 1996 wurde sie Hauswartin für ihr Haus Julius-Leber-Straße 16. Weil hier insgesamt 36 Parteien wohnen, teilt sie sich seitdem die Aufgabe mit Gabriele Kopschek. Ihre Aufgabe früher als Hauswartin – und heute als Haussprecherin – sieht sie allerdings nicht allein darauf beschränkt, auf die Einhaltung der Hausordnung zu achten: »Ich will schließlich keine Polizistin sein!«

Zwar sei die Erledigung der Hausordnung immer wieder einmal Thema, letztlich müssen die Hausbewohner sich hier aber untereinander einigen und nach Möglichkeit selbst eine Regelung finden, die sie gemeinsam mit ihren Nachbarn tragen können. »In einer Genossenschaft sollte das selbstverständlich sein«, ist ihr Standpunkt.

Kommt es zu Meinungsverschiedenheiten, hält Angelika Langguth nichts davon, »viel drum herumzureden«: »Dann bin ich dafür, die Dinge offen anzusprechen und gemeinsam zu lösen, damit sie vom Tisch kommen.«

Vor diesem Hintergrund findet sie es gut, dass die Freie Scholle mittelfristig plant, ihre Mitglieder von ihren Verpflichtungen zur Außenreinigung und Schneeräumung zu befreien und diese Arbeiten an eine Firma zu vergeben. Profitieren könnten davon ihrer Ansicht nach nicht nur die älteren Mitglieder, für die gerade diese Arbeiten oftmals eine unzumutbare Strapaze seien. Auch für viele Berufstätige wäre es zweifellos eine große Hilfe, wenn sie sich mit einem geringen monatlichen Betrag von

*Seit 1986 wohnt Angelika Langguth mit ihrer Tochter in einer Drei-Zimmer-Wohnung in der Julius-Leber-Straße. »Der Bültmannshof ist mein Zuhause«, steht für sie fest. Nicht zuletzt deshalb engagiert sie sich als Haussprecherin, Vertreterin und Vorsitzende des Siedlungsrates in der Freien Scholle und vertritt mit Nachdruck die Interessen ihrer Siedlung.*



Angelika Langguth: »Ich bin dafür, die Dinge offen anzusprechen und gemeinsam zu lösen.«

ihren vertraglichen Verpflichtungen befreien könnten.

Als die Freie Scholle im Mai 2001 die erweiterte Selbstverwaltung am Bültmannshof einführte, wurde Angelika Langguth nicht nur automatisch zur Haussprecherin. Vielmehr wählten die Vertreter und Bezirkssprecher sie im Siedlungsrat auch zu ihrer Vorsitzenden.

»Erstmal hatte ich ja keine Ahnung, was da auf mich zukommt«, erklärt sie rückblickend. Um sich einen Überblick über die Situation in ihrer Siedlung zu verschaffen, traf sie sich mit den Bezirkssprechern ihrer Siedlung. Und nach anfänglicher Unsicherheit – »Vor der ersten Siedlungsratssitzung hatte ich schon Lampenfieber.« – hat sie sich inzwischen auch in diese Aufgabe eingearbeitet.

Außerdem hat sie sich kürzlich beim Seniorennachmittag im Nachbarschaftstreff ihrer Sied-

lung bei den älteren Genossenschaftsmitgliedern vorgestellt – damit sie hört, wie die alten Mitglieder ihrer Siedlung denken, und damit die sehen, »wer sich hinter dem Namen verbirgt«. »Gerade die älteren Mitglieder sollen wissen, dass da jemand ist, den sie auch bei kleinen Sorgen und Nöten ansprechen können«, erklärt sie. Ganz wichtig sei es, »auch für unsere Alten ein offenes Ohr zu haben«.

Als amtierendes Mitglied der Vertreterversammlung nutzte Angelika Langguth die Gelegenheit, um beim Kaffeetreff für die Beteiligung an den Vertreterwahlen zu werben: »Alle Mitglieder sollten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Schließlich geht es darum, wer in den nächsten vier Jahren die Geschäftspolitik in unserer Genossenschaft bestimmt.«

Deshalb steht sie auch hinter der Reform der Vertreterwahlen,

die sie als Vertreterin in Haus Neuland mit beschlossen hat. Entscheidend war für sie, dass die Briefwahl nicht in die Wahlordnung übernommen wurde: »Die Kandidaten sollten noch am Wahlabend erfahren, ob sie gewählt sind. Bei der Briefwahl hätten sie erst ein paar Wochen warten müssen, bis das Ergebnis bekannt gegeben wird. Da besteht die Gefahr, dass ihr Interesse erlischt. Und außerdem will ich doch wissen, wen ich wähle!« Auch deshalb sei die direkte und persönliche Wahl, wie sie in der Freien Scholle praktiziert wird, durch nichts zu ersetzen.

Sie selbst hat den Wahltermin für ihren Wahlbezirk bereits notiert. Und zwar nicht nur, weil sie dann als Siedlungsratsvorsitzende über ihre Arbeit berichten muss, sondern auch »weil ich mitentscheiden will, wer für unsere Siedlung Vertreter wird.«

Winterschlaf

## Igel-Hilfe

**H**allo Scholle-Kids, habt Ihr mal überlegt, wie gefährdet so ein kleines Igelchen ist? Da solltet Ihr helfen.

Diese nützlichen kleinen Stacheltiere sind tatsächlich vom Aussterben bedroht und stehen deshalb in einigen europäischen Ländern auf der Roten Liste für gefährdete Tierarten.

Es ist schon sehr traurig, wenn man am Straßenrand tote Igel liegen sieht. Sie laufen einfach über die Straße und werden überfahren. Denn jetzt, im beginnenden Herbst werden die nachtaktiven Tierchen emsig. Sie sind auf Nahrungssuche, um sich ein Fettpolster für ihren Winterschlaf zuzulegen. Den verbringt ein Igel meistens mehrere Monate eingerollt unter einem Laubhaufen oder in dichten Hecken.

Solltet Ihr im November oder sogar im Winter noch einen umherirrenden Igel sichten, müsst Ihr ihm unbedingt helfen. Er konnte nicht in den Winterschlaf gehen, weil er entweder verletzt, krank oder unterernährt ist. Vielleicht ist es auch ein verwaistes Igelkind, dass sich nicht mehr genug Winterspeck anfuttern konnte.

Fangt den Igel mit einem Handtuch vorsichtig ein. Erste Hungerhilfe leistet Ihr mit etwas Katzensenfutter und Wasser (keine Milch!!!). Um dem Igel nicht zu schaden müsst Ihr mit ihm auf jeden Fall zum Tierarzt. Der untersucht ihn und vermittelt das Stacheltier an eine Pflegestelle.

Ich danke Euch im Namen aller geretteten Igel.



Euer Schollinchen

Ein klarer Nachthimmel wirft Fragen auf. Ist doch klar!

## Wo ist denn der Mann im Mond?

**S**ternenklarer Nachthimmel und ein Mond zum Greifen nahe. Habt Ihr Euch schon mal gefragt, wie das kommt? Wisst Ihr eigentlich, woraus der Mond besteht? Also, der Mond ist ein Himmelskörper und besteht aus Gestein, das Eisen, Magnesium und Aluminium enthält. Im Inneren ist er teils flüssig, teils fest. Sein Durchmesser von 3.476 km ist für uns kaum vorstellbar. Außerdem ist er der einzige Himmelskörper der sich um die Erde dreht.

Dazu braucht er 29,5 Tage. Aber er dreht sich auch um sich selbst und zwar so schnell, dass wir von der Erde aus immer nur die eine, uns bekannte, Mondseite sehen. Diese Seite hat eine stark verkraterte Oberfläche. Die dunklen Flächen sind riesige Einschlagkrater. Weite Teile des Mondes sind mit Staub und Mondsteinen bedeckt.

Da der Mond um die Erde



Wer spricht denn hier vom Mondgesicht?

kreist, sieht man ihn zeitweise ganz, dann halb oder nur als ganz schmale Sichel. Das kommt von der Sonne, die ihn, von der Erde aus betrachtet, unterschiedlich beleuchtet.

Außerdem hat der Mond noch großen Einfluß auf die Gezeiten

Ebbe und Flut. Ihr kennt das sicherlich von der Nordsee her. Die Schwerkraft des Mondes zieht das Wasser weg und drückt es wieder heran. Ihr seht, der Mond kann auf vieles Einfluß nehmen, sogar auf das Verhalten von Menschen.

Im Herbst sind die gelben Kolben wieder in aller Munde

## Gegrillt, gegart, gekocht: Mais

*Der Herbst hat eine bunte Vielfalt an Blumen, Früchten, Gemüsearten und – leckeren Maiskolben.*

**S**chön gelb und knackig sieht er aus, der Maiskolben. Dabei ist er nur ein langer Stiel aus dem kleine hellgelbe Körnchen wachsen, eingeschlossen von grünen Blättern und langen seidigen Fäden. Gekocht, mit Butter bestrichen und Salz bestreut, ist er der reinste Leckerbissen.

Ich wette, dass einige von Euch noch nie einen so köstlichen Maiskolben gegessen haben.

Bei Eurem nächsten Geburtstag oder Grillabend müsst Ihr ihn unbedingt mal ausprobieren. Das ist der absolute Hit. Maiskolben kauft Ihr im Supermarkt oder ganz frisch auf dem Markt. Entfernt die grünen Blätter und die Fäden.



Zwei typische Maiskolbenfresser, pardon -esser

Und so wird's gemacht:

Reichlich Wasser in einem großen Topf zum Kochen bringen, den Herd ausstellen und nun die Maiskolben im heißen Wasser 20 Minuten ziehen lassen bis die Körner bissfest sind.

Die Kolben aus dem Wasser nehmen. Vorsicht heiß! Damit Ihr sie zum Essen anfassen könnt,

in die Enden Spieße stecken. Den heißen Maiskolben salzen, buttern oder gleich mit Kräuterbutter bestreichen. Und jetzt »genüsslich abknabbern«!

Noch ein Tipp: Ihr könnt die Maiskolben auch in eingefettete Alufolie wickeln und auf den Grill legen. Vom Grill schmecken sie genauso köstlich.

Das Altenseminar für das Siedlungsgebiet Spindelstraße war ein voller Erfolg

# Hervorragende Stimmung und viel Information

31 Mitglieder aus dem Siedlungsgebiet Spindelstraße trafen sich am 30. und 31. Juli zum Altenseminar in Haus Neuland. Angesichts der umfassenden Informationen, der konstruktiven Gespräche und der guten Stimmung zogen sie am Ende der Veranstaltung eine durchweg positive Bilanz.

**A**uf großes Interesse stieß der Vortrag von Dr. Hans Gerhard Wienke, Leiter der Gerontopsychiatrischen Tagesklinik an der Moltkestraße, zum Thema »Demenzerkrankungen und Morbus Alzheimer«. Er referierte über das Erscheinungsbild der Krankheit und gab wichtige Empfehlungen, wie Angehörige von Demenz- und Alzheimer-Patienten der Krankheit begegnen können.

Anschließend referierte Margot Daub, ehrenamtliche Referentin der Hospizarbeit im Evangelischen Johanneswerk e.V., zum Thema »Patientenletzterverfügung und Vorsorgevollmacht«. Die Expertin zeigte Möglichkeiten für den Fall auf, dass ein Patient – etwa nach einem Schlaganfall – nicht mehr in der Lage ist, seinen Willen zu artikulieren. Wichtig sei, rechtzeitig schriftlich festzulegen, wer in solch einem Fall die Interessen des Betroffenen wahrnehmen soll.

Neben der Information ist ein unterhaltsames Rahmenprogramm fester Bestandteil der Altenseminare. So herrschte beim diesjährigen Bunten Abend eine tolle Stimmung, zu dem die Teilnehmer mit zahlreichen Darbietungen beitrugen. Den Abschluss des Seminars bildete der Nachmittagsausflug in das Westfälische Industriemuseum »Glashütte Gernheim« in Petershagen, das Einblicke in die



Die Teilnehmer des Altenseminars vor dem Westfälischen Industriemuseum »Glashütte Gernheim«, Petershagen

Geschichte der Glasherstellung gab.

Um eine konstruktive Gesprächsatmosphäre zu gewährleisten, sind die Teilnehmerzah-

len für die Altenseminare begrenzt. Da für das diesjährige Seminar 50 Anmeldungen aus dem Siedlungsgebiet Spindelstraße vorlagen, findet im Jahr

2003 ein Folgeseminar statt. Die Mitglieder, die an diesem Seminar nicht teilnehmen konnten, werden dann vorrangig berücksichtigt.

## Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein »Freie Scholle Nachbarschaftshilfe e.V.«. Mein monatlicher Beitrag beträgt:

- 1,50 €     6,00 €
- 2,00 €     7,50 €
- 2,50 €     10,00 €
- 3,00 €     12,50 €
- 5,00 €     \_\_\_\_\_ €

(Zutreffendes bitte ankreuzen. Ist kein Betrag angekreuzt, gilt der Mindestbetrag von 1,50 €)

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Ich bin Mitglied der Baugenossenschaft Freie Scholle eG.

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

## Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Verein »Freie Scholle Nachbarschaftshilfe e.V.«, den Mitgliedsbeitrag halbjährlich jeweils zum 1. Januar und zum 1. Juli von meinem Girokonto abzubuchen.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Kontonummer \_\_\_\_\_

Geldinstitut \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

Freie Scholle  
Nachbarschaftshilfe e.V.

# Gemeinsam bauen wir uns auf.



Warum Willy wieder mal auf die Palme geht:

## Wenn gegen das Reinheitsgebot verstoßen wird

**W**issen Sie, was mich immer ganz gewaltig auf die Palme bringen kann? Na dann, hören Sie mal zu: Else und ich haben es uns auf dem Balkon so richtig gemütlich gemacht, ich habe mir gerade ein kühles Glas Gerstenkalttschale eingeschickt – Else macht lieber ein gemütliches Glas Rotwein – und dann, wie ich mich eben in meinem Sessel zurücklehne und denke: »Willy, heute bin ich selber ein König!«, da weht mir von oben ein Brösel Zigarettenasche mit einer Pilskrone. Dazu sage ich nur eins: Sonne Sauerei!

Wie, das gibt's doch gar nicht?! Und ob es das gibt! Und zwar exakt so punktgenau, als hätte der blaue Artur das runde Leder mit der Spitze genau auf den Punkt getroffen und oben im Winkel von unserem Bundes-Olli versenkt. Jetzt sagen Sie doch nicht schon wieder, das gibt's doch gar nicht! Da sind doch wohl schon ganz andere Dinge passiert.

Asche auf meiner Pilskrone! ... und jetzt kommen Sie. – »Ja, sprachlos ist man!« – Sicher!

»Mal richtig die Meinung zeigen!« – Na ja, das ist aber auch nicht über den Tag hinaus gedacht, mein Lieber: Nächsten Tag sieht man sich ja vielleicht



Willy's Tipp: Schirme verhindern Asche auf der Krone.

wieder an der Waschmaschine, und dann?

»Polizei anrufen, soll die sich drum kümmern!« – Also bitte, auf die Einhaltung des Reinheitsgebots habe ich aber selbst nach dem Umweltgipfel von Johannesburg keinen Einfluss.

Nee, nee, so kommen wir auch nicht weiter. Jetzt mal ein ganz im Vertrauen! Wie ich früher selber noch eine nach der anderen geraucht habe, da habe ich auch schon mal mit einer Zigarette in der Hand versonnen in der Abendsonne geblinzelt. Und –

Asche auf mein kahles Haupt – meinen Sie mal nicht, dass mir das nicht auch schon mal was runter gebrösel ist. Nur getroffen habe ich nicht. Zumindest hat keiner was gemerkt.

Nur nicht, dass das jetzt falsches Gerede gibt: Erstens war das nur ein Versehen, und zweitens – so ganz nebenbei gesprochen – war das nicht meine Kippe, die am 23.9.1971 unten auf der Kellertreppe lag! Deshalb hatte die auch überhaupt nichts in unserem Briefkasten zu suchen!

Aber, wie lange rauche ich jetzt schon nicht mehr? Warten Sie mal – Wembley war '66, Mexiko '70 und '74 dann diese Wette mit Manni: »Wenn die Weltmeister werden, hör ich das Rauchen auf! Sofort! Kannst dich drauf verlassen!«

Da sehen Sie mal, wie gesund Sport doch sein kann. Und ganz nebenbei: Wer nicht raucht, macht auch keine Asche auf anderen Leute ihr Bier. – Jetzt kommen Sie mir aber bitte nicht mit Blumenwasser im Kaffee, das ist noch eine ganz andere Geschichte!

In diesem Sinne

Euer Willy

Die »Hauszeitung – Mitteilungsblatt für die Bewohner der Freien Scholle« erscheint unregelmäßig und wird herausgegeben von der Baugenossenschaft Freie Scholle eG, Jöllennecker Straße 123, 33613 Bielefeld, Telefon: 0521/98 88-0 Internet: [www.freie-scholle.de](http://www.freie-scholle.de) E-Mail: [baugenossenschaft@freie-scholle.de](mailto:baugenossenschaft@freie-scholle.de), Fotos: Martin Brockhoff, Privat, Freie Scholle, Zeichnung Seite 14 unten: Achim Riesenbeck



## Freie Scholle – Telefonnummern

98 88-0	Carola Sommer	Vermittlung, Information
98 88-107	Norbert Zimmermann	Mitgliederbetreuung
98 88-108	Kai Schwartz	Mitgliederbetreuung
98 88-109	Oliver Wittenbreder	Mitgliederbetreuung
98 88-110	Dirk Scharwey	Mitgliederbetreuung
98 88-116	Martin Kaufmann	Mitgliederbetreuung
98 88-118	Lars Lowey	Mitgliederbetreuung
98 88-105	Thomas Berkenkopf	Wohnungsübergabe
98 88-106	Günter Scholz	Wohnungsübergabe
98 88-158	Torsten Hannowsky	Nutzungsgebührenkalkulation, Nebenkostenabrechnung
98 88-159	Wolfgang Grote	Nutzungsgebührenkalkulation, Nebenkostenabrechnung, Finanzierungsberatung
98 88-103	Achim Ullrich	Instandhaltung
98 88-104	Eckhard Kluge	Technische Hausverwaltung Leiter des Regiebetriebes
98 88-201	Wolfgang Fritsche	Modernisierung Betreuung Eigenheimbau

98 88-203	Udo Schlendermann	Modernisierung
98 88-211	Michael Maag	Modernisierung
98 88-215	Margot Schnober	Mitgliederbuchhaltung (Genossenschaftsanteile)
98 88-216	Beate Friede	Nutzungsgebühreneinzug
98 88-222	Anja Hilker	Spareinrichtung, Sterbefälle, Kasse Wohnungsbauprämien sparen
	Hans-Werner Pilgrim	Spareinrichtung, Sterbefälle, Kasse Wohnungsbauprämien sparen
89 25 25	Erich Bell Nina Clausen Mechthild Grote Gabi Siegeroth Achim Strathmann Antje Theen	Altenberatung Altenberatung Altenberatung Altenberatung Altenberatung
93 20 20	Susanne Heinrich	Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße
7 05 12	Ingeborg Salewski	Nachbarschaftstreff Heinrich-Förke-Straße
28 68 38	Gertrud Wiegel	Nachbarschaftszentrum Spindelstraße

0800/724 65 53  
Freitag von 12 bis 20 Uhr  
Samstag, Sonntag und  
an Feiertagen von 8 bis 20 Uhr

Dieser Notdienst kann nur in echten  
Notfällen helfen.  
Normale Reparaturen können durch  
den Notdienst nicht erledigt werden.